

IRRE

Aktuelle Buchvorstellung
von

Wilma Ruth Albrecht



Hoppla. Da springt schon wieder ein neuer, wenn auch nicht ganz junger, Comedian auf die Showbühne.

Diesmal ist es Manfred Lütz (*1954), Psychiater, Psychotherapeut und katholischer Theologe, der auch als Mitglied des [Päpstlichen Rates für die Laien](#), Funktionär der Päpstlichen Akademie für das Leben und Berater der Vatikanischen Kleruskongregation wirksam sein soll ... die richtige Mischung für einen selbsternannten Aufklärer, der seinen Leser(inne)n verspricht:

“Aufklärung ist angesagt. Aufklärung über wahnsinnig Normale und ganz normale Wahnsinnige.”

Klappern gehört zum Handwerk. Plappern zum Mundwerk. Kplappern und Pklappern zum Medienwerk. So hatte Lütz auf der Frankfurter Buchmesse im Oktober 2009 sein Buch **“Irre. Wir behandeln die Falschen. Unser Problem sind die Normalen”¹**

¹ Manfred Lütz: IRRE! Wir behandeln die Falschen - Unser Problem sind die Normalen. Eine heitere Seelenkunde. Mit einem Vorwort von Eckart von Hirschhausen. München: Gütersloher Verlagshaus, 2009, XVII/190 Seiten, 17.95 €

in die Öffentlichkeit getrommelt und öffentlich trommeln lassen². Und wohlfeil wurden die schrillen Töne von pklappernden Rundfunk- und kplappernden Fernsehmoderatoren über ihre zeitgemäßen Buschtrommeln im Land verbreitet.

Dass an den Meldungen, die im Unterholz des deutschen Urwaldes ankommen sollen, etwas nicht stimmen könnte, verrät schon, als Auftakt, der Buchtitel mit seinen inhaltlichen Leerstellen der Pronomen “wir” und “unser”, die beliebig mit Psychiater, Bürokraten, Ärzte, Richter etc. aufgefüllt werden könnten.

Auch die Meldungen selbst klingen - wie eben von einem Spaßmacher zu erwarten - hohl: Die gesamte Menschheit sei verrückt, psychisch Kranke machten “oft den ganz normalen Wahnsinn unserer Gesellschaft einfach nicht mit”, sie seien nur “außergewöhnlich”, litten aber an dieser “Außergewöhnlichkeit”, weshalb sich “Ärzte ihrer angenommen und die Psychiatrie erfunden” und Therapien entwickelt hätten, “mit denen man Leid vermindern und aus außergewöhnlichen Menschen wieder gewöhnliche Menschen machen konnte“.

Welch’ Gag! Doch niemand brüllt vor Lachen und schlägt sich voller Vergnügen auf die Schenkel über Lützens These: “Unser” Problem seien die Normalen, die Angepassten, die Spießer.

Diese in der “Einführung” zusammengefasste Gesellschaftsanamese und entsprechende individuelle Therapieformen für die “Außergewöhnlichen” werden in den nachfolgenden 180 Seiten beredet, gefällig und scheinkritisch beschrieben sowie mit weder neuen noch originellen Beispielen belegt.

Im Kapitel “A Unser Problem sind die Normalen” geht Lütz auf den dominanten ideologischen Irrationalismus der Oberfläche ein. Dabei greift er klischeehaft auf die mediale Selbstdarstellung öffentlichkeitswirksamer Personen aus Politik, Showbusiness und Wissenschaft zurück. Doch durch sein individualisierendes Herangehen verdeckt Lütz die Kräfte und Wirkungsmechanismen, die von Hitlers Kriegs- und Vernichtungspolitik profitierten und die Bohlens Fernsehpöbeleien und Roths Hirnforschungspublikationen massenwirksam befördern.

Damit tänzelt der selbsternannte Aufklärer Lütz wohlgefällig im Kritikerballett.

Im Kapitel “B Warum behandeln, wenn ja, wie viele?- Über Unsinn und Sinn von Psychiatrie und Psychotherapie“ versucht Lütz die seit Jahrzehnten in Verruf gekommene Psychiatrie neu zu verorten, mit einer Kommunikationstrategie als „Theorie des kommunikativen Handelns“ (Jürgen Habermas) zu verbinden und ihre Hauptmethoden bei der Diagnose und Therapie zu relativieren.

Lütz gesteht ein, dass Psychiatrie auf keiner naturwissenschaftlichen, sondern auf einer hermeneutischen Methode beruht, folglich keine eindeutigen psychiatrischen Diagnosen gestellt werden können und deshalb die Therapeuten zu einem Perspektivenwechsel in ihrer Sicht auf den “irren Patienten” genötigt werden müssen, wenn die Psychiatrie eine Zukunft haben soll. Nicht mehr auf die auf defizitären “kranken” Aspekte des Patienten soll sich der Blick des Arztes konzentrieren, sondern auf seine “gesunden”, die Potenzen und Kräfte des “Verrückten” sowie die Achtung seines freien Willens. Das führe zur “lösungsorientierten Therapie” (Steve

² http://bdyoutube.com/video/GQbVb_ItG78/Manfred-Lütz-Irre-Wir-behandeln-die-Falschen-GVH.html [und] <http://www.youtube.com/watch?v=6DvsJovf4E0>

de Shazer) mit dem Ziel, dass sich der Mensch "wieder befreit als kommunikatives soziales Wesen" erleben dürfe. Dabei käme der "Arbeitstherapie" eine herausragende Bedeutung zu.

All dies ist auch nicht erst seit gestern bekannt³, jedoch in der psychologischen und psychiatrischen Alltagspraxis weitgehend nicht anerkannt, vielmehr mißachtet – was Dr.med. Lütz als Chefarzt des Kölner Alexianerkrankenhauses aus eigener Erfahrung wissen dürfte.

Im Teil "*C Eine heitere Seelenkunde - Alle Diagnosen, alle Therapien*" stellt der Autor gängige Diagnose- und vor allem medikamentöse Therapieverfahren mit buntem und anschaulichem Beispielsmaterial vor. Die propagierte "lösungsorientierte Therapie", als deren Protagonist Lütz gilt⁴, lässt sich jedoch auch hier nicht auffinden.

Was Lütz mit seinem hemdsärmelig-maskulinen Humor in den Urwald ruft ist nicht unbedingt falsch. Aufklärerisch aber ist es auch nicht. Es entspricht auch nicht der Alltagswirklichkeit hier und heute praktizierter ambulanter und stationärer Psychiatrie. Der Doppelcharakter von Psychiatrie: Zuckerbrot und Peitsche als (butter-) weiche gesellschaftliche Integrationsmethode und (knall-) hartes, mit staatlichen Zwangsmitteln auch gewaltsam durchsetzbares Herrschaftsinstrument kann beim individualisierenden Ansatz des Psychiaters Lütz nicht einmal spurenhaft aufscheinen.

Das wäre auch keine komische Nummer für (s)eine Comedyperformance.

Manfred Lütz hat in seinem „Irre“-Buch sowohl sein Selbstbild als Psychiater als auch sein Wunschbild der Psychiatrie vorgestellt.

³ Wolfgang Jantzen: Allgemeine Behindertenpädagogik. Zwei Bände. Weinheim, Basel 1990; Wilma Ruth Albrecht, Psychologie ohne Logos. Ein Mythos der Moderne; in: TOPOS, 31/2009: 141- 160; gekürzt in: Aufklärung und Kritik, 16 (2009) 2: 245-257

⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Manfred_Lütz



Wilma Ruth Albrecht (*1947 in Ludwigshafen/Rhein), Sprach- und Sozialwissenschaftlerin (Dr.rer.soc.). – Seit 1972 Lehrerin, Regionalplanerin, Autorin. Letzterschienene Bücher: *Bildungsgeschichte/n: Texte aus drei Jahrzehnten* (Shaker 2005); *Heimatzeit. Erzählungen - Gedichte – Geschichte* (VerKaat 2006); *Harry Heine* (Shaker 2007); *Nachkriegsgeschichte/n. Sozialwissenschaftliche Beiträge zur Zeit(geschichte)* (Shaker 2008). 2007 veröffentlichte die Autorin das „wiesenhausblatt“ (e-Blätter für Schöne Literatur und graphik)[1]. Seit 2008 arbeitet sie an ihrer Romantrilogie des letzten Jahrhunderts - *EINFACH LEBEN*.

2008 veröffentlichte Wilma Ruth Albrecht ihre Kritik *Rechtsstaat als Ideologie*[2], 2009 ihre philosophische Kritik *Psychologie ohne Logos*[3], ihre bereits 1969/70 geschriebene *Parlamentarismus-Kritik*[4] und 2010 ihre Studie *Chronik als Roman*[5].

Die Autorin lebt in Bad Münstereifel (NRW).

[1] <http://www.wiesenhausblatt.de>

[2] Wilma Ruth Albrecht, Rechtsstaat als Ideologie. Rekonstruktion von Auseinandersetzungen um die Entnazifizierung im ersten deutschen Bundestag; in: Aufklärung und Kritik, 15 (2008) I: 188-207

[3] Wilma Ruth Albrecht, Psychologie ohne Logos. Ein Mythos der Moderne; in: TOPOS, 31/2009: 141- 160; gekürzt in: Aufklärung und Kritik, 16 (2009) 2: 245-257

[4] <http://www.forced-labour.de/archives/1285>

<http://www.saarbreaker.com/2009/09/parlamentarismus-kritik>

<http://www.kritiknetz.de/images/stories/texte/Parlamentarismuskritik.pdf>

[5] Wilma Ruth Albrecht, Chronik als Roman. Arbeiterbewegung als/und literarische Familienchronik; in: Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 9 (2010) 2:

e-Korrespondenzadresse dr.w.ruth.albrecht@gmx.net

wikipedia-Link http://de.wikipedia.org/wiki/Wilma_Ruth_Albrecht